www.e-rara.ch

# Das Unsichtbare dem Sichtbaren vorzuziehen, und Warum?

Burckhardt, Theodor

[Basel], [1747?]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: UBH KiAr G X 62:20

Persistent Link: https://doi.org/10.3931/e-rara-88772

**www.e-rara.ch**
Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

**Nutzungsbedingungen** Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

**Terms of Use** This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

**Conditions d'utilisation** Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

**Condizioni di utilizzo** Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Visual Library

Das

# Unsichtbare dem Sichtbaren vorzuziehen, und Warum?

In einer Christlichen Leich-Predigt

Uber die Wort des sel. Apostels Pauli 2. Cor. 4: 18.

Bey St. Peter / den 30. May, 1747.

Als daselbst unter Hochansehenlich- und Zahlreichem Gelait zu ihrer Ruhe- und Grabstätte gebracht wurde

Die Viel Ehr- und Tugendreiche

FRAU

## Anna Catharina Falcknerin,

HERRN

Johann Robert Ritter / des Grossen Rahts und Alt-Landvogts auf Homburg gewesene

Eheliche Haußfrau;

Vorgewiesen von

Theodor Burckhardt / Helffern bey St. Peter.

Gedruckt, bey Joh. Heinrich Decker, Lobl. Universität Buchdr.

29

# Leich-Text.

2. Cor. 4: 18.

**Die wir nicht sehen auf das Sichtbare / sondern auf das Unsichtbare. Dann was Sichtbar ist / das ist Zeitlich; Was aber unsichtbar ist / das ist Ewig.**

Geliebte in dem HErren!

Eine so Hochansehenliche, schön und zahlreiche Versammlung, wie die gegenwärtige ist, solte neben gebührender Ehrerbiet- und Hochachtung auch billich

eine sonderliche Freud und Vergnügung bey uns erwecken, inmassen wir unsere Vätter des Vatterlandes und eine grosse Anzahl unserer Oberen und Regenten, vor uns bey einander sehen. Ja, freylich, wurde uns ein solcher Anblick hoch erfreuen, wäre es nicht eine Leich-Versammlung, und wir durch Beerdigung einer Christlich- und Tugendreichen mitgläubigen Frauen und Schwester sel. allzumahl unsers eigenen End und Todes nachdrucklich erinneret:

Wäre es nicht, daß durch diesen frühzeitig und bald unvermutheten tödlichen Hinscheid nicht allein der überlebende **Herr Wittwer** in hohe Betrübnuß, sondern auch ein Venerables und Hochansehenliches **Haupt** unserer Stadt samt gantzer Hochehrender Dependenz in tieffe Traur gesetzet worden wäre, und wir mithin genöthiget allen nur möglich und dienlichen Trost hervor zu suchen: und GOtt seye Lob, daß noch Balsam genug in Gilead vorhanden ist, womit auch eine so schmertzliche Wunde gelinderet und geheilet werden kan.

Wie dann hiezu neben so vielen anderen Schriftstellen die vorgelesene Text-Worte kräfftiglich dienen, als welche uns, und alle Gläubige einen Unterscheid machen lehren zwischen dem Sichtbaren und Unsichtbaren; Zwischen dem Zeitlichen und Ewigen: Ich sage uns mit allen Gläubigen, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare; Dann was sichtbar

bar ist, das ist Zeitlich; Was aber Unsichtbar ist, das ist Ewig.

Eben diejenige Wort, deren Erklärung und Betrachtung wir uns haben fürgenommen bey Beerdigung der Viel Ehr- und Tugendreichen Frauen Anna Catharina Falcknerin sel. Herrn Johann Robert Ritter / des Grossen Rahts und Alt-Landvogts auf Homburg gewesene Frau Eheliebste.

Der GOTT aber aller Gnade verleihe zu unserer Betrachtung viel Gnad und Segen, Amen.

Wollen kurtz und einfältig diese drey Puncten besehen:

I. Was durch das Sichtbare müsse verstanden werden.

II. Was durch das Unsichtbare, und wie darauf zu sehen.

III. Warum vielmehr auf das Unsichtbare als auf das Sichtbare zu zwecken und zu sehen seye: Dann was Sichtbar ist, das ist Zeitlich, was aber Unsichtbar ist, das ist Ewig.

# Von dem Ersten.

WAs der Apostel durch das Sichtbare verstehe, kan aus Erwegung dessen was dem Text vorher gehet abgenommen werden. Da hat dann Paulus in seinem und seiner Mit-Arbeiteren Namen bezeuget, wie aufrichtig und redlich sie in Ausrichtung ihres Amts mit Verkündigung des Evangelii sich erzeigt haben; ja, wie hertzhafft, eiferig und standhafftig sie gegen jedermann mit der ungefälschten gantzen Wahrheit heraus gegangen; und sich durch niemand, und durch nichts in der Welt davon haben weder reitzen noch schrecken lassen. Obschon sie (die lieben Apostel) über ihrer Predigt aller Kommlichkeiten dieses Lebens haben manglen müssen; und hingegen die grössesten Beschwärden und Verfolgungen; ja alltägliche Todes-Gefahr ausstehen, so wurden sie doch deshalben nicht böß, noch müde, noch ungedultig; Dieweilen sie der Wahrheit dessen so sie anderen predigten, völlig überzeuget waren; dieweilen sie wußten daß es ihnen von demjenigen befohlen war solche zu verkündigen, der alle Gewalt hat im Himmel und auf Erden; und dieweilen sie die bündigste Versicherungen hatten, daß ihnen aller Verlurst, alles erlittene Ungemach dieser Zeit, so sie wegen Verrichtung ihres Amts auszustehen hatten, mehr als reichlich mit ewiger Freud und Herrlichkeit wurde ersetzet werden. Dieweil wir

aber

aber denselben Geist des Glaubens haben (nach dem geschrieben stehet: Ich glaube, darum rede ich) so glauben wir auch, darum so reden wir auch; Und wissen, daß der so den HErren JESUM hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch JESUM, und wird uns darstellen samt euch. Dann unsere Trübsal die zeitlich und leicht ist, schaffet ein ewige, und über alle massen wichtige Herrlichkeit, Uns, die wir nicht sehen auf das Sichtbare, sondern auf das Unsichtbare. Dann, was Sichtbar ist, das ist Zeitlich; Was aber Unsichtbar ist, das ist Ewig. 2. Cor. 4: 13, 14, 17, 18.

Aus diesem allem ist abzunehmen, daß der Apostel durch das Sichtbare dasjenige allzumahl verstehe, was zur gegenwärtigen Lebens-Kommlichkeit dienet und meistentheils unter die Augen und äusserliche Sinnen fällt; als Geld, Güter, Häuser und Aecker, Speiß und Tranck, Kleidung und Wohnung; auch Ehgenossen, Kinder und Verwandte, so fern solche Ding zur Glückseligkeit des gegenwärtigen Lebens dienen, und denen erst zukünfftigen Güteren des anderen Lebens entgegen stehen, welche letstere wegen ihrer Natur und Abwesenheit oder Entfernung von uns, nothwendig unsichtbar sind.

Wir sehen und zwecken nicht auf das Sichtbare. Wie aber, sagst du? soll und darf dann ein eiferiger Christ gar nicht um solche zeitliche Dinge besorgt seyn? Sind sie nicht nothwendig auch nur zu Erhaltung und Fristung unsers gegenwär-

wärtigen Lebens ? und solte es gar nicht erlaubt seyn zu unschuldiger Erquickung und desto tröstlicherem Fortkommen auf dieser Welt, sich um gemeldte äusserliche Dinge zu bewerben, und dieselbe trachten beyzubehalten, und ehe zu vermehren, als zu vermindern ? Antwort, so fern diese Dinge nothwendig sind, zu unserer Subsistenz; auch zu anständiger Kommlichkeit (dafern solche nicht zu hoch getrieben, noch allzueiferig gesuchet, und gleichsam adoriert und vergötteret wird zum Præjudiz und Nachtheil unsers geistlichen Seelenwohlstands,) so mag in sofern wohl darauf gesehen werden : wie wir dann auch dörffen und sollen um **das tägliche Brod bey unserem Himmlischen Vatter anhalten**, verstehend unterm täglichen Brod alles was zum Wohlseyn dem Leibe nach nothwendig und dienlich ist, und damit wir desto ungesorgt- und frölicher GOtt und der Welt zu dienen im Stand seyen, so lang wir in diesem kurtzen Leben zu bleiben haben : Mit dieser Ermäßigung, sagen wir, ists wohl erlaubt auf das Sichtbare zu sehen.

Dafern aber diese sichtbare zeitliche Dinge uns hinderlich fielen an Würckung unsers Heils, an der Bekanntnuß der seligmachenden Wahrheit, oder Ubung Christlicher Gottseligkeit, so sollen sie (die sichtbaren Dinge) in keine Consideration bey uns kommen : Wir sollen sie in solchem Fahl gäntzlich verachten und übersehen ; und hingegen nur dahin unsere Sorg und Absicht richten, was zu unserm geistlichen und ewigen Wohl unumgänglich

lich vonnöthen ist; nemlich daß wir den Glauben und ein gutes Gewissen behalten, folglich das ewige Himmelreich davon tragen durch unsern HErren JEsum Christum.

## Von dem Anderen.

Hetz werden wir, als für das Zweyte, um so leichter verstehen können, was durch das Unsichtbare müsse verstanden, und wie darauf gesehen werden. Es sind zwar auch auf dieser niederen Welt viel Dinge die wir nie gesehen haben, noch vermuthlich sehen werden; und die wir dennoch für gewiß und ausser allen Zweifel setzen und halten. Wie manches Königreich, wie manche Stadt wäre da zu nennen, die zwar ihrer Natur nach sichtbar; aber in Ansehung unser unsichtbar sind, dieweilen wir niemahlen allda gewesen, noch davon den Augenschein eingenommen haben; an deren Existenz und daß sie würcklich seyen, wir im geringsten nicht zweiflen? Als wie daß eine Stadt Constantinopel genannt, seye, das glauben wir so sicher als wären wir selber da gewesen; nur dieweilen es von unpartheyischen, glaubwürdigen Leuten die daselbst gewesen, also berichtet wird: und hielte man dene billich für einen alberen Menschen, der an solcher Dingen Gewißheit zweiflen wollte.

Eben also hält sichs mit den unsichtbaren, aber grossen und hochwichtigen Dingen, wovon das

Wort GOttes und das Evangelium unsers HErrn JEsu Christi Bericht ertheilet. Die Propheten und Apostel habens entweder selber gesehen und erfahren; oder GOtt und sein unbetrüglicher Geist hat es ihnen geoffenbaret; durch Trieb desselben Geistes haben sie es andern mündlich und schriftlich kund gethan, und hat sie hierinnen der H. Geist also geleitet, daß sie anders nichts als die pure lautere Wahrheit gesagt und geschrieben haben: Welcher besondere Trieb, Beystand und Leitung des H. Geistes, neben vielen andern Beweißthumen auch darauß erhället, daß sie erstaunliche Wunderwerck gethan, die Heimlichkeiten des menschlichen Hertzens entdecket, und von zukünfftigen Dingen geweissaget: auch die Wahrheit ihres Zeugnusses mit ihrem Blut und Tod bestätiget haben.

Es sind aber dieser unsichtbaren Dingen sehr viel: Wollen nur etlicher der fürnehmsten daraus gedencken: Da ist dann allervorderst GOtt der himlische Vatter, welchen kein Mensch gesehen hat, noch sehen kan. Zumahlen Er in einem Liecht wohnet, da niemand zukommen kan. 1. Tim. 6:16. Welcher, obschon Er allenthalben ist, und Himmel und Erden erfüllet, Jer. 23: 24. so mag Er doch mit leiblichen Augen nicht gesehen werden wegen seiner geistlichen Natur: GOtt ist ein Geist und die ihn anbätten die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbätten. Joh. 4:24.

Auf diesen Unsichtbaren sehen die Gläubigen mit ihren Gedancken, oder mit den Augen des Glaubens und des Gemüths: Wie von Mose gesagt wird: Er hielt sich an den, den er nicht sahe, als se-

he

he er ihn. Hebr. 11: 27. Auf diesen Schlag redt Paulus Rom. 1: 20. GOttes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Krafft und Gottheit wird ersehen, so man des wahrnimmt an den Wercken, nemlich an der Schöpfung der Welt, also daß auch die Heiden keine Entschuldigung haben. Rom. 1: 20.

In dem zehenden Psalm. V. 4. heißt es von dem Gottlosen: In allen seinen Gedancken, oder Tücken hält er GOtt für nichts. Hingegen sagt der gottsförchtige König David: Ich habe den HErren allezeit vor Augen, dann Er ist mir zur Rechten; darum werde ich wohl bleiben. Ps. 16: 8. welche Wort, so fern sie sich auf David beziehen, entweders so viel bedeuten, GOtt der Allmächtige, der mir so viel Gutes erzeiget und verheissen hat, der ist allezeit nahe und bey mir; derowegen förcht ich mich vor keinem Unglück und Unfahl so mich stürtzen könte: Der Allerhöchste wird nach seinem Wort, sicherlich alles zu meinem Besten wenden; allezeit ist er nahe bey mir mit seiner Hülffe. Oder, es könten die Wort auch so viel bedeuten (ich sage sofern sie sich auf Davids Persohn beziehen;) GOtt der mein HErr und mein GOtt ist, und ich sein Verbündter und als Leibeigener, der ist allezeit vor und neben mir; Ich weiß was er von mir forderet und erwartet, und wie hoch ich verbunden bin nach seinem Gefallen zu leben: darum laß ich seine Allgegenwärtigkeit mir zu einem kräfftigen Mittel dienen mich von allen Sündenfählen abzuhalten,

und hingegen in einem beständigen aufrichtigen Gehorsam gegen seine H. Gebott zu verbleiben. Nach beyderley Weiß sihet der Gläubige auf den unsichtbaren GOtt, zu seinem Trost, und zur Heiligung.

Ein schön Exempel eines Gläubigen der also auf den unsichtbaren GOtt gesehen hat, haben wir auch an Joseph, da er in gefährlicher Versuchung zur Sünde sich also erkläret, sprechende: **Wie solt ich so groß übel thun und wider GOtt sündigen.** Gen. 39:9. So sahe und hoffete er auch allstäts auf GOtt als seinen Aushelffer und grossen Gutthäter wann er so offt wiederhohlend sagt: **GOtt hat mich hieher gesandt, und gesetzet zum HErren und zu einem Fürsten in gantz Egyptenlande.** Gen. 45:8.

2. Der Sohn GOttes ist zwar durch Annehmung unserer menschlichen Natur sichtbar worden: **GOtt ist geoffenbahret im Fleisch.** 1. Tim. 3: 16. Seit dem er aber diese Erde verlassen hat durch seine triumphierende Himmelfahrt, so ist er auch und bleibt unserem leiblichen Gesicht, entzogen, biß er am Ende der Welt kommen und erscheinen wird zum Gericht der Lebendigen und der Todten, nach dem so die Engel bey seiner Auffahrt gezeuget haben. Act. 1: 11. Es war etwas ausserordentliches; ein göttliches Wunder, wann er dem ersten Märtyrer Stephano zu seinem Trost; dem Saulo der hernach Paulus hieß, zu seiner Bekehrung erschienen ist. Dennoch, so wenig er mit leiblichem Gesicht mag ersehen werden, so sehen seine

Chri-

Christen auf ihn mit stätigem Angedencken, mit Erhebung ihrer Hertzen und Affecten zu Ihm; mit heiligem Verlangen nach Ihme; und daß sie sich immer und allstäts bereiten und zu seiner Zukunfft zum Gericht gefaßt machen: als die da trachten nach dem das droben ist, da Christus ist, sitzend zur rechten GOttes. Col. 3: 1. Sie, die Gläubigen, sind es, welchen Petrus also zuschreibet, es werde seiner Zeit offenbaret werden JEsus Christus: welchen ihr nicht gesehen, und doch lieb habet, und nun an Ihne glaubet, wiewohl ihr Ihn nicht sehet, so werdet ihr euch freuen mit unaussprechlicher und herrlicher Freude. 1. Pet. 1:7, 8. Sie sind es, welche die Erscheinung des HErren lieb haben; 2. Tim. 4:8. nach derselben sich sehnen: und wann JEsus spricht Ich komme bald, so geben sie den Widerhall, Ja komm HErr JEsu. Apoc. 22: 17, 20.

3. Also auch in Ansehung des H. Geistes; dessen Würckungen eben auch geistlich und an sich selber unsichtbar sind; da wissen die Gläubigen so wohl aus GOttes Wort, als aus der Erfahrung, daß es allein durch seine Gnaden-Würckung geschicht, wann sie vor dem Argen, vor der Sünde bewahret, und hingegen zum Guten und zu Christlichem Wohlverhalten willig und munter; fleißig und eiferig werden. Auf diesen alles würckenden Geist sehen die Gläubigen an allen Orten, in all ihrem Thun und Beginnen, und enthalten sich hiemit in den Schrancken ihrer Gebühr und

einer H. Forcht, bedenckende die allenthalben Gegenwärtigkeit desselben: wie David gesagt hat: HErr! wo soll ich hingehen vor deinem Geist? und wo soll ich hinfliehen vor deinem Angesicht ꝛc.? Der Wind bläset wo er will, und du höreſt sein Sausen wohl; aber du weisſeſt nicht von wannen er kommt und wohin er fährt: Pſ. 139: 7, & seqq. Also ist ein jeglicher der aus dem Geist gebohren ist. Joh. 3: 8.

4. Unsichtbar sind beydes die guten und die bösen Engel. Auf dieſe letztere sihet ein Christgläubiger, um sich vor ihrem bösen Eingeben und Verführung zu hüten und zu bewahren: Dann uns ist nicht unbewußt was er, nemlich Satan, im Sinn hat, schreibt Paulus, 2. Cor. 2: 11. So sollen wir alle und jede zusehen, daß wir nicht übervortheilet werden vom Satan. Wachet und bättet, dann euer Widersächer der Teufel gehet umher wie ein brüllender Löw, und suchet welchen er verschlinge. Dem widerstehet fest im Glauben. 1. Pet. 5: 8, 9. Ja wohl haben wir Ursach nüchtern zu seyn und zu wachen gegen so mächtige, viele, listige unermüdete unsere Seelen-Feind, die ihre Boßheit geistlich und unvermerckt ausüben.

Auf die guten Engel haben wir zu sehen als unsere Mit-Knechte, die der Göttlichen Majestät demüthigst aufwarten und ihres und unsers HErren Befehl begierig und gehorsamst ausrichten; beneben es ihre Freude, Ehre und Herrlichkeit halten den grossen GOtt mit Lob und Danck-

sa-

sagung unaufhörlich zu verehren; begierig und bereit auch allen denen Menschen zu dienen und zu helffen, die mit ihnen eines Sinnes sind, daß sie nemlich GOtt über alles hoch halten, über alles lieben und ehren. Der Engel des HErren lägeret sich um die her so ihne förchten, und hilfft ihnen aus. Pf. 34: 8. Ja, Sind sie nicht allzumahl dienstbare Geister ausgesandt zum Dienst um derentwillen die ererben sollen die Seligkeit? Hebr. 1: 14. In solcher seligen Geisteren Gesellschafft hoffen und erwarten wir dermahleins in höchster Freud und Glückseligkeit zu leben; trösten uns indessen, daß nach dem Wort und Willen GOttes wir so mächtige, gütige, heilige Aufwärter und Aushelffer, und Hüter haben.

5. Da hätten wir auch Anlaß zu reden von den Geisteren der vollkommen-wordener Gerechten; nicht allein von denen die dem Leibe nach droben im Himmel sich befinden, als Henoch, Elias, und voraus unser HErr JEsus Christus; sondern von so viel frommen Seelen, welche GOtt durch den zeitlichen Tod in sein Himmlisches Heiligthum aufgenommen hat; in die heilige Ruhe seines Volcks, und in die sicheren Wohnungen die droben sind: nach denen sie getrachtet indeme sie in dieser Zeit dem Frieden und der Heiligung nachgejaget, und in der Liebe GOttes, und in der Gedult JEsu Christi überwunden, und sie eingenommen haben; Auf diese sehen die Gläubigen also, daß sie ihrem Glauben nachfolgen, damit sie auch mögen zu ihnen versammlet, und Erben des Himmelreichs werden. 6. Wol-

6. Wollen wir reden von dem Ort der Himmelischen Glückseligkeit, so ist solcher ja fern und weit über unser Gesicht, fern über menschliche Sinnen und Verstand erhaben. Dann es hat kein Aug gesehen, kein Ohr gehöret und ist in keines Menschen Hertz gekommen, was GOtt bereitet hat denen die Ihn lieben. 1. Cor. 2: 9. Christus JEsus als der Vorläuffer vor uns ist in diesen seligen Ort eingezogen da er ist aufgefahren über alle Himmel: Eph. 4: 10. nemlich über alle sichtbare, den Lufft-Wolcken- und Sternen-Himmel; welcher ohn alles Widersprechen überaus herrlich und schön seyn muß; als wo GOtt selbsten seine Residenz und Thron hat aufgericht; Wo Er seinen eingebohrnen Sohn mit Preiß und Ehre gekrönet; Wo eine Sammlung der höchsten Freuden und Seligkeiten seyn muß, dieweilen sich da GOtt selber den Einwohneren dieser Stadt zu schauen und zu geniessen gibet. Herrliche Dinge werden von dir erzehlet du Stadt GOttes! Ps. 87: 3. Darum haben alle Heiligen auf Erden ein so grosses unaufhörliches Verlangen darnach gehabt: Darum hat David so begierig und sehnlich geruffen: Meine Seele dürstet nach OOtt, nach dem lebendigen GOtt; wann werd ich dahin kommen, daß ich GOttes Angesicht schaue? Ps. 42: 3. Wie lieblich sind deine Wohnungen HErr Zebaoth? Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des HErren. Dann ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser dann sonst tausend. Ich will lieber der

Thü-

Thüre hüten in meines GOttes Hauß, dann lange wohnen in der Gottlosen Hüten. Ps. 84: 1, 3, 11.

Was sollen wir sagen von denen höchst-seligen und Hertz-vernügenden Verricht- und Beschäfftigungen droben? davon haben wir auch nur ein geringes Wörtlein vernommen, welches aber genugsam ist die Begierde der Gläubigen zu erwecken und zu entzünden, unabläßig nach diesem seligen Zustand zu trachten. Wohl denen die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar. Ps. 84: 5. GOtt zeiget sich ihnen von Angesicht zu Angesicht; und finden sie in diesem Abgrund der Göttlichen Vollkommenheit immer und ohn Ende Matery und Ursach zu immer neuen Hertz-entzuckenden Freuden; welche durch die grosse Anzahl deren die Mitgenossen daran sind, keineswegs verminderet, sonderen vielmehr vergrösseret und überflüßiger wird:

Hilff GOtt wie wirds so lustig seyn,
Wann du wirst sehn die Liebsten dein
Mitgnossen deiner Freuden!

Und ô der unaussprechlichen Glückseligkeit; In solcher Gesellschafft sich immerdar befinden, wo nichts als Freude und Unschuld, nichts als Liebe und Aufrichtigkeit, Friede, Heiligkeit und Wahrheit ewiglich herrschen, und GOtt selber alles in allen seyn wird!

# Von dem Dritten.

So gut, groß und wichtig diese Dinge sind, sind sie doch unsichtbar und Theils abwesend und von uns entfernet, als erst zukünfftige Dinge; und doch denen gegenwärtig- und sichtbaren Dingen unendlich weit zu præferiren und vorzuziehen; Dann was sichtbar ist, das ist zeitlich, was aber unsichtbar ist, das ist ewig.

Zeitlich seynd diese Dinge; Das ist, fürübergehend, flüchtig und kurtzwährend. Vielmahl geschichts, daß sie dem Menschen entzogen werden noch bey seinem Leben; und das etwann wider alles sein Vermuthen: wie zeitlich Gut, nach dem Ausspruch Salomons, Flügel gewinnet, und fleugt davon wie ein Adler gen Himmel. Währet es lang damit, so währet es doch nicht länger, als unser Leben, welches ungewiß, und doch gewißlich kurtz ist: Dann was ist euer Leben? Ein Dampf ists, der eine kleine Zeit währet und bald wieder verschwindet? Jac. 4: 14.

Kein Wunder ists dann, daß der Apostel von wegen der Ungewißheit aller irrdischer Dingen und Annehmlichkeiten; ja auch in Ansehung des Unglücks und Widerwärtigkeiten auf dieser Welt, und weilen alles nicht länger als nur diß kurtze Leben hindurch und länger nicht uns vernügen oder mißvernügen kan; daß er, sag ich, seine Gläu-

bige

bige erinneret, und vermahnet, daß sie an kein zeitlich Ding ihr Hertz zu sehr verbinden, sondern denen geistlichen unsichtbaren Dingen den grössesten und besten Platz derselben einraumen sollen: Das sag ich aber, lieben Brüder; Die Zeit ist kurtz. Weiter ist das die Meynung; die da Weiber haben, daß sie seyen als hätten sie keine; und die da Wainen, als Waineten sie nicht; und die sich freuen, als freueten sie sich nicht; und die da kauffen, als besässen sie es nicht; und die dieser Welt brauchen, daß sie derselbigen nicht mißbrauchen: Dann das Wesen dieser Welt vergehet.

Dencket jemand, wie ist es aber einem vernünfftigen Menschen zuzumuthen, das Gewissere, das man sihet, greiffet, und vor sich gegenwärtig hat, oder haben besitzen und geniessen kan; dieses alles, so zu sagen, wie nichts achten; und dagegen unsichtbare, künfftige und wer weißt wie weit entfernte Dinge allein hoch achten und darauf sehen? Hierauf kan ein jeder leicht antworten, der die heilige Schrifft für GOttes Wort hält; dann dasselbe gibt uns überzeugende Beweißthum von der Gewißheit dieser geistlichen und künfftigen Dingen; und daß solche allein die wahre Glückseligkeit des Menschen ausmachen; wie auch, daß sie von ewiger Daurhafftigkeit seyen, und aus der Ursachen allen vergänglichen Dingen unvergleichlich weit vorzuziehen. Wie dieses alles, wo es die Zeit lidte, leichtlich könnte erwiesen werden. Alles wird uns in Christo JEsu und in seiner Persohn

als in einem Muster für Augen gestellt; Sein Leben auf Erden hat etlich und 30. Jahr lang gewähret und mit gröster Schmach und Schmertzen des Creutzes sich geendet; Seitdeme aber ist Er nicht allein vom Tode auferstanden, sondern in Himmel aufgefahren zur Rechten GOttes, da Er lebet und regieret mit ewiger Herrlichkeit und Glückseligkeit jetzt schon über 1700. Jahr; und wird also ohne Ende in seiner Herrlichkeit verbleiben. Also hat unser grosse Meister und Vorgänger JEsus des Sichtbaren eben wenig geachtet; Ja um der Ehre GOttes willen das Creutz erduldet und der Schande nichts geachtet, und ist gesessen zur Rechten auf dem Stuhl GOttes mit Hinterlassung dieser tröstlichen Verheissung: **Wer überwindet, dem will ich geben mit mir zu sitzen auf meinem Stuhl, gleichwie ich überwunden habe, und bin gesessen mit meinem Vatter auf seinem Stuhl.** Apoc. 3: 23.

Lasset uns, Geliebte in dem HErren! als Gläubige uns diese Wahrheit auch zu Nutze machen.

1. Trösten wir uns, wann uns die liebsten Unserigen durch den zeitlichen, aber seligen Tod aus den Augen weggeruckt werden. Sie haben einen guten Tausch getroffen; Das sichtbare, zeitliche, unvollkommene Gut allhier auf Erden, mit dem wahren vollkommenen und ewigen Gut in dem Himmel verwechslet; und wird die Ruhe Freud und Glückseligkeit ihrer Seelen in Ewigkeit ohnunterbrochen fortwähren: Sie haben das Ziel ihres Wünschen und Bemühens erreichet; Wir aber

zwe-

zwecken und sehen auch darauf, daß wir durch den Weg des Glaubens und der Gottseligkeit zu ihnen gelangen, und eingehen mögen in die Freude unseres HErren.

2. Zu dem Ende aber, sehen wir zu, daß wir auf dieser Welt, nicht nach der Welt, sondern im Glauben wandlen. Halten wir uns offt und mit Anhalten auf in der Betrachtung der Gewißheit, der Wichtigkeit derer geistlichen und himmlischen Dingen, von welchen uns das Evangelium Liecht und Versicherung gibet; unterlassen wir dabey nicht, um den Geist des Glaubens zu bätten, damit wir je länger je mehr von dem vergänglichen Weltwesen frey, und im Gegentheil geistlich gesinnet und geartet werden; folglichen immer tüchtiger zu der allerseligsten Gemeinschafft droben mit GOtt und mit unserem Heiland JEsu.

3. Haben wir an gegenwärtig annehmlichen Dingen vor anderen einen Vortheil, so hüten wir uns vor Stoltz und fleischlicher Sicherheit, niemals vergessende, wie alles Sichtbare nur zeitlich und vergänglich sey; Währt alles nur eine kurtze Zeit, und hilfft doch nichts zur Seligkeit. Dann alles sichtbare irrdische Wesen der Menschen muß vergehen: Die Welt vergehet mit ihrer Lust: wer aber den Willen GOttes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1. Joh. 2: 17.

4. Der Glaub, daß alles Sichtbare so kurtz währet und das Unsichtbare dagegen ewiglich; Das soll uns recht fleißig und eiferig machen in guten

Wercken; sintemahlen wir nur diese kurtze Lebens-Zeit dazu haben: Darum lasset uns GOtt lieben von gantzem Hertzen, und unseren Nächsten als uns selbst; und das nicht mit Worten allein, sondern in der That und mit der Wahrheit. Lasset uns aber Gutes thun und nicht müde werden: Dann zu seiner Zeit werden wir auch erndten ohne aufhören. Als wir dann nun Zeit haben, so lasset uns Gutes thun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens-Genossen. Gal. 6: 9, 10.

5. Werden wir nicht müde in der Demuth, Selbstverläugnung und Gedult vor GOTT und Menschen zu verharren: So schwär diese Ubungen unser verderbtes Fleisch und Blut ankommen, so angenehm sind sie vor GOtt. Auf den lasset uns unsere Glaubens-Augen gerichtet halten und auf seine göttliche ewige Belohnung, in der Auferstehung der Gerechten; erwarten wir solche nicht von der Welt, oder in sichtbaren irrdischen Dingen, sondern von dem unsichtbaren GOtt und in geistlichen und ewigen Güteren durch Christum.

6. In solch seliger Hoffnung lasset uns endlich getrost und freudig in unserem GOtt und Erlöser JEsu Christo uns erzeigen; und Ihme dancken um seine Güte und um seine Wunder die Er an den Menschen-Kinderen thut; Daß Er uns in diesem sündlichen Jammerthal mit einer seligen Unsterblichkeit in seinem fürgeliebten Sohn tröstet. HErr! Wie groß ist deine Güte, die

Du

Du verborgen hast denen Dich förchten, und erzeigest denen die vor den Leuten auf Dich trauen! Laß uns solcher deiner Gnade würdiglich wandlen, und unsere Hertzen und Begierden von dem eitelen Sichtbaren und vergänglichen zu dem Unsichtbaren und Ewigen erheben und gerichtet halten: Damit wir also durch Glauben zum Schauen, und durch Hoffnung zum Genuß einer ewigen und über alle massen wichtigen Herrlichkeit gelangen mögen durch unsern HErren JEsum Christum, AMEN.

# PERSONALIA.

Es ist die Viel Ehr- und Tugendreiche Frau **Anna Catharina Falcknerin**/ an das Liecht dieser Welt gebohren worden/ den 2. Febr. 1704.

Ihre Hoch-ansehnlich annoch lebende und durch dero so ohnvermutheten Hinscheid in höchste Betrübnuß gesetzte Elteren seynd/ **Unser Hoch-verdienter Herr Burgermeister Emanuel Falckner und Frau Catharina Zirrin.**

Die

Die Vätterlichen Groß-Elteren waren/ Herr **Daniel Falckner** / des Raths und Deputat der Kirchen und Schulen und Frau **Anna Catharina Königin.**

Von wohl-gemeldt Hoch-ehrenden Elteren ist die Frau Landvögtin sel. Christlich und wohl auferzogen und zu allen ihrem Geschlecht wohl anständigen Tugenden und Arbeiten fleißig angehalten / auch zu Erlernung der Frantzösischen Sprach An. 1717. naher Welsch-Neuenburg versandt worden.

Nach Laitung Göttlicher Vorsehung hat sie sich in Stand heiliger Ehe begeben / den 27. Aprill 1722. mit Herrn **Joh. Robert Ritter**/ des Grossen Rahts und Alt-Landvogts auf Homburg / dero dißmahlen höchst-betrübtem Herrn Wittwer / mit welchem Sie in einer etwas mehr als fünf und zwanzig Jährigen Ehe / zwar ohne Kinder-Segen / in bestem Frieden / guter Verständnuß und Einigkeit gelebet ; Der liebe GOtt walte mit seinem kräfftigen Trost / Gnad und Segen über dem betrübten Herrn Wittwer / Elteren / Geschwüsterten und übrigen traurenden Anverwandten/ und erse-

tze

tze diesen Verlurst mit anderwärtig reichem Segen.

Betreffend das Leben und Christenthum der in GOtt ruhenden Frauen Landvögtin seel. ware sie zwar als ein Mensch nicht ohne sündliche Gebrechen, die sie auch an sich wohl erkannte und hertzlich bereute, dannoch kan dabey mit Wahrheits-Grund gesagt werden, daß sie GOtt und sein Wort hertzlich geliebet, den offentlichen Gottesdienst, so viel ihr Gesundheits-Zustand erlaubte, öffters besucht, und bey dem Heil. Tisch des HErren zu Stärckung ihres Glaubens sich fleißig eingefunden, auch zu Hauß ihre erbauliche Ubungen in Ablesung der Heil. Schrifft und anderer nutzlicher geistreicher Bücheren gehabt.

Gleichwie sie von GOtt mit einem vortreflichen Verstand und andern schönen Gemüths-Gaaben begabet ware, gestalten sie eine grundliche Erkandtnuß sowohl von geistlichen und zum Heyl dienenden Sachen als auch anderen schönen Wissenschafften gehabt. Also hat Sie dieselbigen auch wohl angemandt, indeme Sie ihrem Haußwesen mit sonderbarem Fleiß vorgestanden und sich gegen jedermann freundlich, höflich und dienstfertig erwiesen. Ihrem Ehe-Herren ware Sie eine getreue und liebreiche Gehülfin, dahero Ihme auch Ihr Abscheid um so viel tieffer zu Hertzen gehet;

Gegen Ihre Anverwandte hat Sie insonderheit eine zärtliche Liebe und Sorgfalt bezeuget,

ist auch in Raht und That ihnen, wo es die Gelegenheit erforderet, beygestanden.

Indessen weilen Sie mit dem allem eine sündlich und gebrechliche Persohn gewesen, seynd Ihro auch von Zeit zu Zeit sonderlich seit vier Jahren mancherley Kranckheiten zugestossen, die Sie aber allemahl mit geziemender Gelassenheit aufgenommen und mit Gedult und Sanftmuth überwunden, wovon Sie auch der liebe GOtt wiederum gnädig errettet und worfür Sie Ihme hertzlich gedancket.

Vor ohnfehr sechs Wochen hat Ihre letste tödliche Kranckheit mit einem Fluß-Fieber angefangen, da dann ohngeacht aller angewandten Sorg und fleißigster Abwartung, so wohl von Seiten Ihres geliebtesten Ehe-Herren als auch hoch-wertheften Anverwandten und gebrauchten Artzney-Mitteln das Ubel je mehr und mehr zu-die Kräften aber abgenommen, so daß Sie seit 14. Tagen das Beth hüten müssen, worzu auch noch grosse Bangigkeiten und der so gefehrliche Friesel geschlagen.

Dessen allen ohngeacht, liesse es sich und das erst vergangenen Mittwochen wiederum zur Besserung an, daß Sie sich in etwas wiederum erholet und die beste Hoffnung ware zu Ihrer Aufkunft, allein am Freytag schluge es wieder mit Ihro um, so daß Sie je mehr und mehr entkräfftet und geschwächet wurde, darum Sie sich auch von neuem dem Willen GOttes ergeben und auf die Hülf des HEr-

HErren sehnlich gewartet; Während Ihrem Krancken-Lager ist die Fr. Landvögtin sel. von einem treueiferigen Diener GOttes der Frantzösischen Gemeind allhie zu verschiedenen mahlen besucht worden, vor welchem Sie mit grosser Devotion Ihre Glaubens-Bekanntnuß abgelegt, ihre Sünden schmertzlich bereuet, des theuren Verdiensts JEsu Christi sich getröstet; übrigens den erbaulich und tröstlichen Zuspruch aus GOttes Wort, wie auch die für Sie gethane Fürbitt, mit einem demüthig, danckbar und heilsbegierigem Hertzen angenommen. Indessen bezeugte Sie immerdar eine grosse Freude über Ihre bevorstehende Aenderung, und daß Sie der Seelen nach zu Ihrem Heiland JEsu, den Sie noch kurtz vor ihrem End mit gutem Vertrauen angeruffen, kommen werde, in welch getroster Hoffnung Sie verharret, biß Sie endlich durch eine selige Auflösung zur völligen Besitzung dessen das Droben ist gelanget; Wie Sie dann an verwichenem Samstag Abends zwischen 4. und 5. Uhren unter dem Gebätt und Seufzen Ihrer Hoch-Ehrenden Frau Mutter und anderer Umstehenden in denen Armen Ihres Herrn Eheliebsten in Ihrem Heiland sanfft eingeschlaffen, nachdeme Sie in diesem Jammerthal zugebracht 43. Jahr und nicht gar 4. Monat.

Geliebte in dem HErren! Ein Mensch ist in seinem Leben wie Graß; er blühet wie eine Blume auf dem Felde. Wann der Wind darüber gehet, so ist sie nimmer da, und ihre Stette kennet sie nicht mehr. Die Gnade

aber des HErren währet von Ewigkeit zu Ewigkeit über die so Ihn förchten, und seine Gerechtigkeit auf Kindes-Kind. Bey denen die seinen Bund halten, und gedencken an seine Gebott, daß sie darnach thun. Sintemalen die Alten müssen, und die Jungen können sterben, so lasset uns klüglich das sicherste Theil erwehlen und mit Anruffung um Göttliche Hülf und Gnade dazu in dieser kurtzen und ungewissen Lebens-Frist uns zu denen jetz noch unsichtbaren ewigen Dingen wohl rüsten, damit wir in uns einen guten Grund der Hoffnung haben mögen, daß wir in und nach dem zeitlichen Tod, der Seelen nach, und am lieben jüngsten Tag, mit Leib und Seel eingehen in die ewige Freude unsers HErren und Heilandes JEsu Christi: Welchem mit dem Himmlischen Vatter, und dem werthen Heiligen Geist seye Lob und Ehr in Ewigkeit, Amen.